

«Man hat den Jungen zwei Jahre ihres Lebens gestohlen»

Der SVP-Generalsekretär Peter Keller ist zufrieden mit seiner Partei, mit dem Bundesrat weniger – eine Bilanz

Herr Keller, laut Tamedia-Wählerumfrage konnte neben der GLP nur noch die SVP an potenziellen Wählerstimmen zulegen. Haben Sie eine Erklärung für den Erfolg Ihrer Partei?

Mit der Pandemie sind Kernthemen der SVP wie Freiheit und Sicherheit wieder ins Bewusstsein der Bevölkerung gerückt. Die beispiellose Bevormundung durch die Behörden, die wir seit fast zwei Jahren erleben, hat die Gewissheit, in einer freiheitlichen Gesellschaft zu leben, erschüttert. Die SVP ist die einzige Bundesratspartei, die fundamentale Grundrechte wie die persönliche Freiheit, körperliche Unversehrtheit und demokratische Mitbestimmung verteidigt.

Die SVP konnte besonders bei den Jungen zulegen. Wieso?

Man hat den Jungen fast zwei Jahre ihres Lebens gestohlen. Sie wurden und

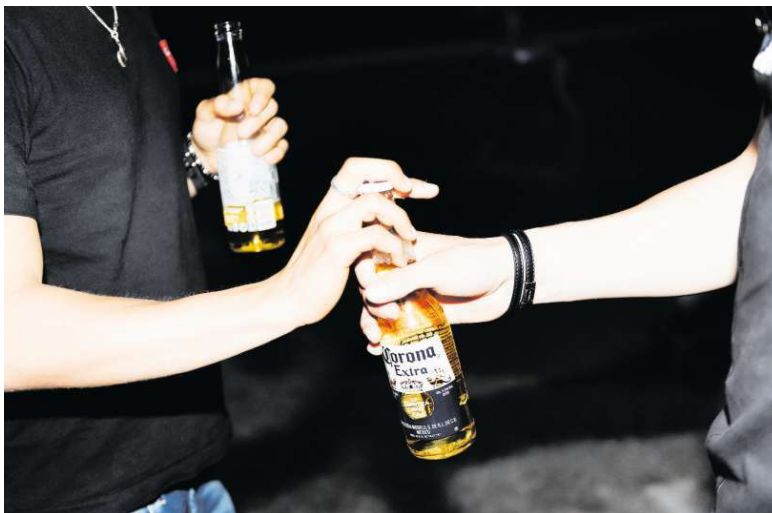


Peter Keller
Generalsekretär
der SVP

werden in einer Phase ihres Lebens eingeschränkt, in der frühere Generationen Spass hatten und reisen konnten. Bewährte Schutzmassnahmen wie Maskentragen, Abstandhalten und Hygiene sind richtig und für die ganze Bevölkerung vertretbar. Aber es sind vor allem alte Menschen und Menschen mit Vorerkrankungen, die gezielt geschützt werden müssen. Wir haben bereits im März 2020 eine Corona-Strategie vorgelegt, die sich genau auf den Schutz dieser Risikogruppen fokussiert. Alle anderen Parteien haben übrigens bis heute nichts Substantielles geliefert.

Die SVP wird am Donnerstag ein Papier zur Corona-Politik veröffentlichen, eine Art «Best-of» aus zwei Jahren Oppositionspolitik. Welches ist der grösste Fehler, den der Bundesrat begangen hat?

Das Bundesamt für Gesundheit und der Bundesrat unter der Federführung von Alain Berset haben es in fast zwei Jahren Pandemie nicht geschafft, eine Strategie zu entwickeln und ihre politische Führungsverantwortung wahrzunehmen. Statt erst die Ausgangslage zu analysieren, Varianten zu entwickeln und schließlich ein Ziel zu definieren, verzettelte sich der Bundesrat in Massnahmenwirrwarr und Willkür.



Ein Bild wie aus vergangenen Zeiten: Die Jugend werde eingeschränkt, findet der SVP-Generalsekretär Peter Keller. ANIMEX/REAF / NZZ

Können Sie etwas genauer werden?

Noch immer ist das Virus vor allem für Kranke und sehr alte Menschen gefährlich. Das Medianalter der an Covid Verstorbenen liegt bei 85 Jahren, fast alle hatten mindestens eine Vorerkrankung. Spätestens seit Bekanntwerden dieser Fakten hätten das BAG und Alain Berset eine Strategie entwickeln müssen, die auf diese Risikogruppen ausgerichtet ist. Stattdessen liess der Bundesrat Restaurants und Skigebiete schliessen und beschloss teilweise völ-

lig sinnlose Massnahmen für die ganze Bevölkerung. Buchhandlungen mussten im Lockdown schliessen, Bordelle konnten offen bleiben. In seiner Kommunikation blendet der Bundesrat Fakten wie das Alter oder Vorerkrankungen bis heute weitgehend aus. Diese Politik hat die Gesellschaft gespalten. Das wäre vermeidbar gewesen.

Die SVP ist während der Pandemie sozusagen zur Partei der Abgespaltenen geworden. Hat das Zukunft? Wie

SVP fordert Fokus auf Risikogruppen

Der kritische Corona-Kurs, den die SVP nach anfänglicher Zurückhaltung eingeschlagen hat, scheint sich auszuzahlen. Laut der am Mittwoch veröffentlichten Tamedia-Umfrage zu den Nationalratswahlen im kommenden Jahr käme die Partei auf 27 Prozent aller Stimmen. Damit legt die SVP als einzige Bundesratspartei zu (+1,4 Prozent).

In einem am Donnerstag publizierten Papier zur Corona-Politik zieht die SVP jedenfalls einigermaßen selbstzufrieden Bilanz. Sie habe nicht nur weitere Lockdowns verhindert, sondern auch Erfolge erzielt. Dazu zählt die Par-

teii Einführung der Notkredite und verschiedene Lockerungen. Dem BAG und Gesundheitsminister Berset wirft die SVP hingegen strategisches Versagen vor. Statt die nach wie vor hauptsächlich gefährdete Gruppe der Betagten und Vorerkrankten gezielt zu schützen, werde an einer insgesamt indifferenzierten Massnahmenpolitik festgehalten. Dabei liege das Medianalter der an Covid-19 Verstorbenen bei über 80 Jahren. Das traurigste Versagen sei jedoch, dass bis heute kein nationales Schutzkonzept für Alters- und Pflegeheimen vorliege.

nachhaltig ist eine solche Strategie parteipolitisch?

Eine Demokratie ohne politische Auseinandersetzung ist keine. Es braucht das Ringen und Streiten um Lösungen. Das ist das Wesen einer Demokratie. Im Gegensatz zu den anderen Parteien, die sich von Anfang an fast bedingungslos hinter den Bundesrat gestellt haben, und gewissen Medienhäusern, die offenbar bewusst regierungsfreundlich berichteten, hat die SVP diesen demokratischen Auftrag ernst genommen. Wir haben als einzige Bundesratspartei auch diejenigen Menschen vertreten, die der Impfung oder der Massnahmenpolitik gegenüber kritisch eingestellt sind. Ich denke, unsere Wählerinnen und Wähler wissen und schätzen das.

Die SVP als Schweizerische Ventil-Partei?

Ein Ventil braucht es erst, wenn man alles in einen Topf wirft, einen Deckel drauflegt und den Herd anstellt. Wir haben mit unserer Politik auch die Kritiker angesprochen und so dafür gesorgt, dass der Druck im Kessel nie zu gross wurde. Die SVP hat damit eine wichtige demokratische Aufgabe erfüllt.

In Deutschland gehen Mitglieder der Regierung mitunter auf deutliche Distanz zu der Kritikerbewegung, der

Bundesrat hat das nie gemacht. Eigentlich müsste die SVP ihn loben, statt ihm diktatorische Tendenzen vorzuwerfen.

Die SVP hat den Begriff Diktatur offiziell nie verwendet. Die Partei spricht von Massnahmenregime. Das, was als Schweizer Weg gelobt wird, ist nicht zuletzt dank der SVP zustande gekommen – auch wenn Alain Berset diesen pragmatischen Ansatz nun für sich in Anspruch nimmt. Es war die SVP, die den Behörden-Schnellzug in Richtung Lockdown, in Richtung noch mehr Massnahmen und noch mehr Bevormundung gebremst hat.

Im Gegensatz zur SVP zeigen sich bei den «Freunden der Verfassung» bereits deutliche Auflösungserscheinungen. Haben Sie das erwartet?

Ich habe mich zu wenig intensiv mit ihnen beschäftigt. Doch solche Bewegun-

«Die Politik des Bundesrats hat die Gesellschaft gespalten. Das wäre vermeidbar gewesen.»

gen gab es schon immer, und sie kommen in der Regel nicht aus dem Nichts. Sie entstehen, wenn es in der Bevölkerung bereits brodeln. Die «Freunde der Verfassung» haben mit der Verteidigung der Freiheitsrechte eine wichtige Diskussion geführt. Am Schluss sind sie wahrscheinlich zu heterogen, um langfristig als Einheit überleben zu können. Die ideologische Spannweite der Vereinigung reicht ja von der links-grünen Impfgegnerin bis hin zum rechtsliberalen Muoatthaler.

Was erwartet die SVP nun angesichts der Omikron-Welle vom Bundesrat?

Das, was er von Anfang an hätte machen sollen. Er muss eine klare strategische Ausrichtung haben und seine Massnahmenpolitik primär auf die Risikogruppen ausrichten. Das Debakel mit der nationalen Impfwelle war ja schon fast tragisch. Der Bundesrat sprach 100 Millionen Franken, um auch noch die letzte, kerngesunde 20-jährige Fitness-Instruktorin vom Impfen zu überzeugen. Die Impfteile und Impfbusse blieben weitgehend leer, doch die Senioren, die sich boomern lassen wollten, wurden nach Hause geschickt. Das zeigt exemplarisch, wie konfus und strategielos das Bundesamt für Gesundheit seit Pandemiebeginn agiert.

Interview: Christina Neuhaus

NZZ

Live

Dienstag, 8. Februar 2022
19,00-20,30 Uhr

Kosmos, Zürich

Tickets und Informationen:
nzz.ch/live
+41 44 258 13 83

Debatte

30 Jahre Rot-Grün: Ist Zürich noch dynamisch genug?

Zürich verändert sich und steht nach 30 Jahren rot-grüner Regierung vor grossen Herausforderungen. Für die SVP ist die grösste Stadt der Schweiz längst von «Luxussozialisten» regiert, die auf Kosten des Umlands leben. Doch stimmt das? Und was macht eine Stadt wirklich lebenswert, zukunftsfähig und dynamisch?



Teilnehmende:

- **Corine Mauch**
Stadtpräsidentin
- **Michael Hermann**
Geograph und Politikwissenschaftler
- **Rolf Hilt**
Gastronom
- **Susanne Brunner**
Gemeinderätin Stadt Zürich

Moderation:
Daniel Fritzsche
NZZ-Ressortleiter Zürich

ANZEIGE